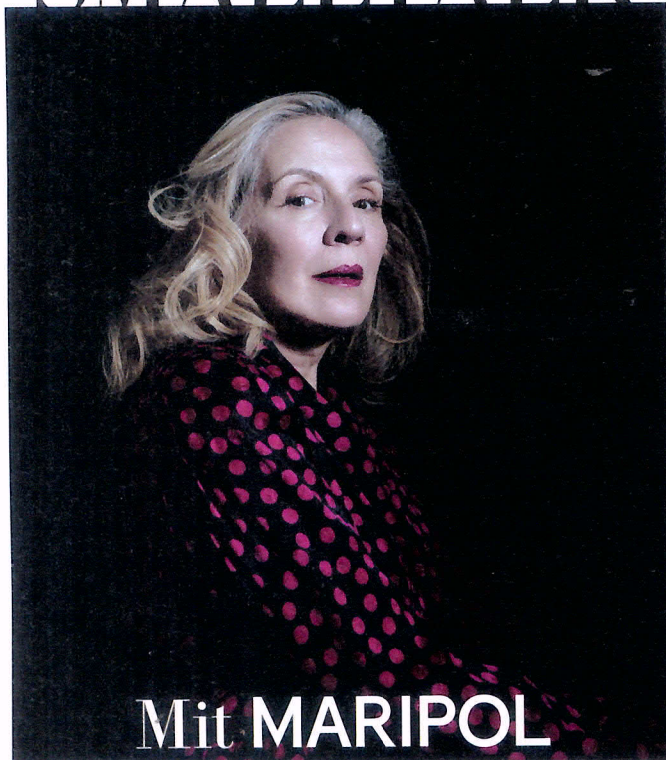


SMALLTALK



Mit **MARIPOL**

**IKONE, KÜNSTLERIN,
SELFIE-Erfinderin**

Sie haben für Jean-Paul Goude einen preisgekrönten Orangina-Werbefilm ausgestattet, Sie haben Madonnas „Like a Virgin“-Look kreiert, Sie haben ikonische Polaroid-Aufnahmen von Grace Jones oder Jean-Michel Basquiat aufgenommen, waren Artdirector beim Modehaus Fiorucci – wo soll man denn bitte bei Ihnen anfangen?

(singt) „Orangina, secouez-vous, secouez-moi.“ Ach, das meiste, das im Internet über mich steht, ist mindestens übertrieben, sprechen Sie mit mir, erfahren Sie die Wahrheit. Ich sehe mich in keiner Kategorie, die letzten 40 Jahre habe ich Filme gemacht, Fotos und Mode. Und das mache ich immer noch. Ich bin Maripol, eine Künstlerin.

Aber stimmt es, dass Sie das Selfie erfunden haben?

Ja! Das war auf der Toilette des Clubs Studio 54, ich habe meine Polaroid-Kamera umgedreht und ein Bild gemacht von Bianca Jagger, meiner Freundin Edwige Belmore und mir. Als ich neulich Paris Hilton für das

„Interview Magazine“ fotografiert habe, zeigte ich ihr das Foto, weil sie ja behauptet, sie habe das Selfie erfunden.

Dabei hatte ich sogar schon ein iPhone, bevor sie überhaupt alt genug war, eins zu haben. Wir mussten sehr lachen. Ach, wen kümmert das alles?

Ian Schrager – der Mitbegründer des Studio 54 – sagte mir kürzlich, dass ein Club wie das Studio auch heute noch möglich

wäre, trotz neuer Drogen und Smartphone-Kultur. Aber macht die Selfiekultur nicht die Party kaputt?

Auch damals gab es doch auf der Tanzfläche überall Kameras. Die Menschen

mögen Publicity, nur so sind sie existent, nur so können sie berühmt werden. Aber das Fotografieren mit einer Polaroid ist weniger aufdringlich. Ja, man kann mit einer Polaroid nicht aggressiv sein – meine SX-70 sieht aus wie aus dem All.

Ist es eine eher feminine Art, Fotos zu machen?

Kein bisschen. Jungs können das auch.

Ist die Erinnerung an eine Ära eigentlich nur so gut wie die Fotos, die in der Zeit gemacht wurden?

Jede Szene braucht Fotografen, damit man sich an sie erinnert. Aber es wäre unfair gegenüber der neuen Generation, die alten Zeiten zu sehr zu idealisieren.

Was haben Sie aus der Zeit, die Sie mit Andy Warhol und Co. in den Galerien und Clubs von New York und London verbrachten, behalten?



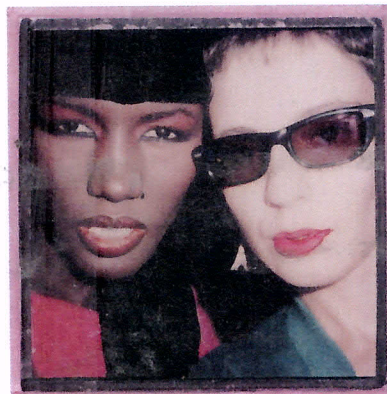
Jean-Michel Basquiat,
1980

Die Musik! Und gute Freunde wie Grace Jones oder Blondie. Wir wollten gerade ein Projekt zusammen machen, aber das geht ja nun nicht.

Wenn Sie wieder Artistic Director eines Modehauses werden könnten, welches wäre das?

Mich würde keiner einstellen, es gibt zu viel Konkurrenz. Aber Maria Grazia Chiuri von Dior arbeitet gerade an einer Kollektion, die von den 1980ern, Andy Warhol und Fiorucci inspiriert ist. Sie haben gefragt, ob ich Material beisteuern kann. Werden Sie demnächst sehen, ich darf nicht zu viele Details verraten. Das reicht mir, ich bin glücklich.

Interview:
LAURA EWERT



Selfie mit Grace Jones,
1979/2015